Radi(o)kale Abgewöhnungskur

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER HEISCH

Radi(o)kale Abgewöhnungskur

Einen ungewöhnlichen Versuch im Kampf gegen die Glimmstengelsucht unternimmt gegenwärtig das Zweite Programm des Norddeutschen Rundfunks (NDR). Jeden Sonntag um die Mittagszeit dürfen die Hörer jenes Senders erfahren, wie sie mit Hilfe der modernen Verhaltenstherapie von der Zigarette loskommen. Der auf acht Wochen angesetzte Radiokurs, der in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung entwickelt wurde, will sich speziell an entwöhnungswillige Raucher wenden. Man rechnet dabei, dass immerhin eine Million Zuhörer den Anleitungen zum Nichtrauchen folgen werden. Diese wohl grösste Raucher-Bekehrungsmission, die bisher mit den Mitteln des Hörfunks unternommen wurde, ist um so bemerkenswerter, als der unerfahrene Mensch sonst im allgemeinen erst durch die Massenmedien vom verlockenden Duft der grossen weiten Welt erfährt und zum Rauchen verführt wird.

Für uns, die wir von Berufs wegen nicht nur den Nebel, sondern darüber hinaus auch den Dunstkreis abgestandenen Tabakqualms uns zu spalten bemühen, war eine solche Nachricht natürlich der willkommene Anlass, sofort telefonische Verbindung mit dem NDR aufzunehmen.

«Was Sie da an psychologischen Abwehrreflexen gegen das Rauchen in den Aether senden, ist ja wunderbar, aber kommen Sie dabei nicht in Interessenkollision mit der Radio- und Fernsehwerbung?» fragten wir den verantwortlichen Programmdirektor.

«Nicht im geringsten. Die Werbung für und die Warnung vor gewissen Produkten sind zwei völlig verschiedene Dinge. Diese beiden extremen Standpunkte liegen ganz im Rahmen einer ausgewogenen Programmgestaltung.»

«Das klingt plausibel, obwohl es ja der reine Stumpfsinn ist, einerseits Bedürfnisse zu wecken, die man hernach wieder vergessen lernen muss. Demnach dürfen wir aus Ihren Worten schliessen, dass Sie, falls Ihr Experiment Erfolg hat, noch weitere Abgewöhnungskuren senden werden, welche die Hörer zu einer rigorosen Veränderung in ihrem Konsumverhalten bewegen könnten?»

«So ist es in der Tat. Wir planen als nächstes eine sechsteilige Folge, in der wir Gewohnheitstrinker zur Abstinenz anhalten. Dann wollen wir uns bemühen, den Workoholikern aus ihrer Zwangsneurose zu gesteigerter Aktivität und Arbeitswut zu verhelfen. Weiter vorgesehen sind Primärpräventionen für die manischen Autokäufer, die wir über den Hinweis auf Ersatzbefriedigung immerhin so weit zu bringen hoffen, dass sie sich künftig mit dem Ansteckknopf, ‹Ich bin Porsche-Fahrer› begnügen und gesellschaftlich bestätigt sehen. Am meisten Kopfzerbrechen bereiten uns allerdings unsere treuesten Hörer. Wir werden mindestens ein Jahr brauchen, bis wir die braven deutschen Hausfrauen vom Grauschleier-Komplex befreit haben, den ihnen die Waschmittelreklame suggeriert hat.»

«Und Sie glauben, dass Sie die Hörer auf die Dauer bei der Stange halten können? Ich denke, es ist nicht besonders angenehm, zu vernehmen, wie man nun alles plötzlich vermiest bekommt, was man bisher als Ausdruck seiner Persönlichkeit betrachtet hat.»

«Da haben Sie Recht. Es braucht eine enorme Selbstüberwindung . . .»

«Um das Radio nicht abzustellen? Das kann ich mir lebhaft vorstellen. Hat sich nicht Ihr Bundeskanzler Schmidt vor einiger Zeit für die Einführung eines fernsehfreien Tages ausgesprochen? Damit wollte er vermutlich, ganz in Ihrem Sinne, gegen die weitverbreitete Unart, jeden Abend vor der Röhre zu sitzen, antreten. Das Zeug zum Schulmeistern hat er ja. Jetzt wird mir langsam klar, weshalb sich so auffallend viele Zeitungsverleger auf einmal für private Radio- und Fernsehsender interessieren. Wahrscheinlich wollen sie sich der elektronischen Medien besonders deshalb bedienen, um über die einmal verfügbaren Kanäle langweilige Kurse zum Abgewöhnen von Radio und Fernsehen zu verbreiten.»

«Dazu besteht überhaupt keine Veranlassung. Das besorgen wir schon am besten alleine.»

«Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.»

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Insellage

Auf der Insel kann nichts gestohlen werden; man beschränkt sich schlimmstenfalls aufs Borgen. So konnten die im Hotel entliehenen Tresorgelder am Hafen der Polizei wunschgemäss wieder zurückerstattet werden.

Abwechslung

«Mit wem hast du denn gestern so lange vor der Haustür gestanden?»

«Mit meinem Studenten, Mutti.»

«Aber am Abend davor, das war doch ein ganz anderer?»

«Nun, hast du denn noch nie etwas von Austauschstudenten gehört?»

Wer vieles bringt,

wird manchem etwas bringen, sagt das Sprichwort. Manchmal allerdings ist es umgekehrt besser: Man bringt nur wenigen etwas mit, oder sogar nur einer einzigen, eben seiner Liebsten, und dann dafür etwas Aussergewöhnliches: einen feinen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Das Zitat

Eva wurde keineswegs als Accessoire zu Adam geschaffen, sondern Adam war der erste Entwurf für Eva.

Jeanne Moreau

Zum Weitererzählen ...

Ballgespräch: «Worüber denkst du denn gerade nach?»

«... dieses Abendkleid da – ist die Dame draussen und will rein oder ist sie drin und will raus?»

*

McDonalds Jüngster hat einen Schilling verschluckt. Aufgeregt fragt ihn seine Frau: «Meinst du, dass Doktor Smith ihn behandeln kann?»

«Aber bestimmt», beruhigt er seine Frau, «Doktor Smith ist ein grundehrlicher Mann.»

*

Frau Pummel steigt auf die Waage. «Na», sagt ihr Mann, «wieder zehn Kilo zuviel?»

«Nein», antwortet sie, «zwölf Zentimeter zu klein.» *UH*

D Denkmoolpfleg z Appezöll het s Hondgalgechappeli inspiziet, wo de Vewalter, en Puurema, het wele restauriere loo. Si hend das mit ere Liichebettermiine ond tiereschem Eenscht tue. Zom Schluss hends gsäät: De seb grüe Strech om d Fenschter omm möss denn bliibe, de seb sei no uss de Zit. (Original aus der Bauzeit.) Do meent de Puur: «Hettocht en Narre, er Herre, de seb Strech ha i heregmooled, wo i vofeen (vorletztes Jahr) s Gade aagstreche ond no e betzli voorigi Mooli gkaa ha.» *Sebedoni*

Sie+Er®
Elle+Lui
Pflegende Lippenpomade
Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Warenhäusern